

Fachwerkkrundgang





Schön, dass wir Ihnen unser Fachwerk zeigen dürfen

Sie werden sehen, es lohnt sich! Idsteins denkmalgeschützte Altstadt mit ihren alten Gassen und ihren liebevoll restaurierten Fachwerkhäusern bietet eine ganz eigene Atmosphäre.

Ein Spaziergang durch Idsteins Altstadt ist zugleich auch ein Streifzug durch vier Jahrhunderte Fachwerkgeschichte: überwiegend hessisch-fränkisch und oft mit reichem Schmuck versehen. Das vielleicht schönste Beispiel hierfür ist das Killingerhaus, eingebettet in das historische Ambiente des König-Adolf-Platzes. Doch ganz gleich, welche Route Sie wählen, so weit

das Auge reicht, treffen Sie auf malerische Fachwerkhäuser, die auf der einen Seite historische Einblicke in den Fachwerkbau geben und auf der anderen Seite modernes Leben in alten Mauern vor Augen führen.

Unser Rundgang zeigt Ihnen Idstein als eine liebenswerte Fachwerkstadt mit unverwechselbarem Flair.

Das Handwerkszeichen der Zimmerer mit den typischen Werkzeugen – Fachwerk verbindet



Killingerhaus (Tourist-Info)

König-Adolf-Platz 3

1 *C·E·F·H·J·K·L·M·N·P



Erbaut 1615 durch den gräflichen Amtschreiber **Johann Conrad Killing** (gestorben 1630) und seine Frau Anna Margareta Löber (s. Inschrift). Prächtigtstes aller Idsteiner Fachwerkgebäude, gelegen am zentralen König-Adolf-Platz und dem unteren Ende der Obergasse.

Typische Schmuckelemente und Farbgebung der **Spätrenaissance** (s. Details unten). Im ersten Obergeschoss Wappen und symbolische Darstellungen: Greif, Pfau mit Hufeisen und Doppeladler.

Ab 1905 Bäckerei und Konditorei mit Café im Erdgeschoss und Wohnungen in den Obergeschossen. Seit 1916 im Besitz der Stadt Idstein. In den 1960er-Jahren Idsteiner Polizeistation, später unter anderem Stadtbücherei und Reisebüro. 1984 Sanierung und seitdem Nutzung als **Tourist-Info und Stadtmuseum** – mit Übergang im ersten Stock ins Nachbargebäude (oberer Stock Museum).



Das Killingerhaus mit seinen aus dem vollen Holz herausgeschnitzten Details ist das aufwendigste Fachwerkhaus Idsteins

*Detail/Besonderheit (Buchstaben) s. Glossar Seite 20/21

Obergasse 1

B·D·G·J·M·N·O 2

Erbaut 1595. Giebelständiger Bau der Spätrenaissance, mit geschwungenen Streben, durchflochtenen Brüstungsrauten und Flachschnitzerei am Eckständler.

Früher „**Gasthaus zum Hirsch**“, im 19. Jahrhundert „Haus Cahn“ (benannt nach seinem Besitzer Lazarus Cahn), später Friseur Höhn, ab 1902 im Besitz des Schneiders Karl Schmidt – Usse-Schmidte-Haus.



Formensprache der Spätrenaissance



Alles Böse bleibe diesem Hause fern ...

Obergasse 2

3

Erbaut 1410. **Ältestes** Wohnhaus Idsteins. Formensprache der Gotik (s. gekreuzte Schweifstreben in Geschosshöhe).

Haus des sog. „festen Typs“ mit massivem Keller- und Erdgeschoss. Obergeschoss deutlich auskragend.



Nur der Hexenturm ist älter ...



Erbaut 1750. Traufständiger Bau der **Barockzeit** mit großem Zwerchhaus. Eingang ursprünglich mittig (Fassadensymmetrie), nach Umbau verlegt.

Früherer Name „**Deutscher Kaiser**“ mit dem darunter im Gewölbe eingerichteten Keller, der zu Tanzveranstaltungen diente. Nutzung auch als „Paukboden“ (Studenten der schlagenden Verbindungen maßen sich beim „Pauken“ mit dem Säbel).

Zum Schwanen

Eckständer am Gasthaus Zum Schwanen mit Doppelspiralen und kannellierter Säule

Erbaut 1598. **Historisches Gasthaus** an Ecklage zur Unionskirche. Ausgewogene Ausführung. Auffallend stark profilierte Gebälkzone mit sichtbaren Balkenköpfen. 1989 durchgreifende Sanierung mit Innenumbau und neuen Gauben.



Erbaut 1680. Haus des **Steinbildhauers Johann Martin Sattler**. Stand ursprünglich in der Löhergasse und musste der Löherplatzbebauung weichen (= Translozierung).

Bescheiden dimensioniertes Fachwerkhaus des „hessischen“ Typs mit symmetrischer Fassadenordnung. Traufständiges Wohnhaus, bestimmt durch Mittelwerker mit Giebel und **Brüstungstafel**. Im Obergeschoss schmale Fensterachsen mit Andreaskreuzen.



Am Beginn der Kaffee-gasse gelegen, mit bemerkenswerter Bau-tafel



Obergasse 14

Erbaut 1596. Stattliches Bürgerhaus in prominenter Situation: **Kopfbau** im spitzen Winkel von Kaffee- und Obergasse.

Massives Erdgeschoss (Hauptkeller mit Tonnengewölbe) und erstes Obergeschoss verputzt mit sichtbaren Eckständern, drei Schweifgiebel mit Flachschnitzerei. Vielfältige Brüstungsornamentik mit geschnitzten Eckständern mit Säulen-, Ranken- und Maskenmotiven. Im Erdgeschoss Sandstein-Fenstergewände in **Renaissanceformen**.

Bis zu Beginn des 20. Jh. Wohnsitz des Dekans der ev. Kirche, der zugleich Schulinspektor war.





Erbaut ab 1612. Ehemaliger Adelshof, spätere Nutzung als Gasthaus „Zur Weißen Taube“. Lang gestreckter Bau mit massivem Erdgeschoss. Klar gegliederte Fensterfront mit **flachen Feuerböcken** (durchgängiges Brüstungsornament).

1818 Nassauisches Institut für Landwirtschaft, später Lehrerseminar. 1899 Gründung der Idsteiner Zeitung durch Georg Grandpierre (Gedenktafeln). Nutzung als Druckerei und Verlagshaus bis heute (Reliefmedaillons von Ferdinand Abt). Beachtenswert auch das Hoftor.



Erbaut 16. Jh. auf **winkelförmigem Grundriss**. Hauptfassade ist bestimmt durch reich verzierten Renaissance-Schweifgiebel mit geometrischem Schmuckwerk und Blattornamenten. An der nördlichen Giebelseite ergeben Ständer und aufgeblattete Riegel fast ein quadratisches Raster.

Erbaut 1620 (Nordbau = Haupthaus) auf hohem Massivgeschoss. Benannt nach seinem Erbauer, dem Bauschreiber des Idsteiner Schlosses, **Henrich Heer**. Erweiterung des Hauptbaus durch die anschließenden südlichen Bauteile (mit Torbau) um 1700 bis zur letztendlichen allseitigen Umbauung der Hofanlage (Fränkischer Hof).

Typische Formensprache und Farbgebung der **Spätrenaissance** (s. Killingerhaus). Straßenseitig schmückendes Schnitzwerk. Der fränkische Fenstererker im Obergeschoss mit den reich geschnitzten Brüstungsplatten am Turmvorbau gehörte ursprünglich



Der Turmvorbau mit Haube erinnert an das Idsteiner Schloss

zum Killingerhaus (seitlich zum Haus Obergasse 1). 1911 stimmt der Magistrat dem Antrag des damaligen Besitzers, des **Kunstmalers Ernst Toepfer**, auf Ausbau und Wiedereinbau am heutigen Höerhof zu. Alteingesessenen Idsteinern ist der Höerhof heute noch als „Toepferhaus“ bekannt. 1992 Umbau zu Hotel und Restaurant.

„Barocke Vorstadt“

11, 12

Planmäßig ab 1685 nach Abriss der Stadtmauer durch **Fürst Georg August Samuel** als Stadterweiterung in typisierter Bauweise auf kleinen Parzellen entstanden. Alle Häuser sind gleich hoch (Geschosshöhe 2,60 m), aber nach Lage unterschiedlich in Breite und Tiefe.

Felix-Lahnstein-Straße



Borngasse

10

13, 14, 15



Borngasse



Kreuzgasse



Typische Merkmale der barocken Vorstadt sind hölzerne Hofttore, teils mit Pforten, und der

„Idsteiner Eingang“ mit Steintreppe und kleinformatigen Fenstern

Weierwiese

11

Kreuzgasse: Teil der barocken Vorstadt. Straßenzug mit den kleinsten Häusern (2 Zonen, 3 Achsen), ab 1700 entstanden. Benannt nach früherer Kreuzigungsgruppe auf dem Marktplatz.



„Idsteiner Eingang“



Kreuzgasse

Häuserensemble entstanden im 18. Jh. Nr. 12 um 1900 verändert: Ladeneinbau und Kniestock (Drempel) mit Zwerchhaus.



Marktplatz 4

A · G · J

Zum Tal

19

Erbaut 1710. Ursprünglich schlichter fünfachsiger Traufenbau mit Mitteleingang. Altes Fachwerkelement in Eckstrebe mit Andreaskreuz erhalten.

Seit einem Straßendurchbruch hat das Haus eine Ecklage, westliche (linke) Giebelwand war vorher nicht sichtbar. Zwerchhaus aus dem 19. Jh.



Schon der Kunstmaler Ernst Toepfer genoss hier gesellige Stunden

Erbaut 1615. Wohnhaus von **Magister Tobias Weber** (Sohn und Nachfolger des ersten lutherischen Stadtpfarrers Anton Weber). Später hier auch Brauerei und Rathausapotheke.

Dreigeschossiger Bau (über niedrigem massivem Erdgeschoss) mit klar gegliedertem Renaissance-Fachwerk, in dem geschweifte Bundstreben mit beidseitigen Andreaskreuzen dominieren. **Geschnitzte Feuerböcke** in den Brüstungsfeldern und reiche Beschlagwerks-Schnitzereien an Eckständern und Brüstungsplatten im geschweiften Giebel. Aufwendige Profilierung von Rähm und Schwelle.



Stattliches Fachwerkhaus mit drei Vollgeschossen

Eckständler Peif



Das Haus hatte bis Mitte der 1980er-Jahre keinen Anschluss an die öffentliche Kanalisation (s. seitlich links den früheren Abort)

Erbaut um 1700. Lang gestrecktes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, unterhalb des Kanzleiters. Ungewöhnlich starke Balken mit drei **Mannfiguren** und Schweifstreben.

König-Adolf-Platz 15

Taunushof

Erbaut 1607. Aus der Erbauungszeit stammen die stark dimensionierten Eckständler mit verzierten Knaggen. 1994 vollständig erneuert.



Genaste Andreaskreuze unterhalb der Fenster im ersten Obergeschoss



Erbaut 1590 (Neuaufbau anstelle eines älteren Gebäudes). Ehemaliges gräfliches bzw. fürstliches „Gasthaus zum Löwen“.

1928 Fund eines Münzschatzes mit um 1370 geprägten Münzen. Giebelhaus. Teile des Schmuckfachwerks aus der Erbauungszeit erhalten. Im ersten Obergeschoss geschnitzte Eckständer.

Aufwendig geschnitzte barocke Holztür des 18. Jh. mit zwei Löwen. Mittelalterlicher Gewölbekeller.

Idsteins ältestes Gasthaus

Schiefes Haus



Erbaut 1725 durch den **Major der Landmiliz** Johann Jacob Nicolay.

Viergeschossiges, für Idsteiner Verhältnisse, sehr hohes Haus mit zwei Zwerchhäusern. Vertikal betonte Proportionen, die an nordhessische Handels- und Handwerkerhäuser erinnern. Im Erdgeschoss früher Durchfahrt (Stichbogensturz erhalten).

Durchgreifende Änderungen der Fassade im 18. Jh., wobei sich nach dem Verlust der Diagonalverstreibungen (wg. Schaffung größerer und höherer Räume) das komplette Gefüge des Fachwerk-Holzskellets verschoben hat.

Ursprünglich verputzter (konstruktiver) Fachwerkbau, erste Freilegung nach dem Ersten Weltkrieg durch die damaligen Besitzer „**Familie Nau, Stahlwaren**“ (s. Handwerkszeichen). Jahreszahl in Kartusche falsch.

Erbaut 1497, markiert das Kanzleitor die Trennlinie zwischen städtischem und herrschaftlichem Bezirk.

Die seit dem frühen 19. Jahrhundert verschieferte Sichtfachwerkfassade im zweiten Obergeschoss wurde 2012 aufwendig saniert und wiederhergestellt. Befundgenaue Farbgebung. Typische Bundverstreibung der Übergangszeit (1470–1550), mit Wilder-Mann-Figuren und geschosshohen geschweiften Kreuzstreben (Formensprache Gotik). Heute Nutzung durch die Stadtverwaltung Idstein, unter anderem mit dem Trauzimmer des Standesamtes.

Tor zur ehemaligen Residenz





Gebäudegruppe der **alten Burganlage** (Vorburg mit Wirtschaftsgebäuden) entstanden bis 1565. Errichtet auf massivem Untergeschoss mit Fachwerk-Obergeschossen (geschoss hohe Schweifstreben). Giebel reich gestaltet mit geschnitzten Eckständern (gedrehte Säule mit Engelskopf) und Pflanzenornamenten im Schweifgiebel. Nutzung heute durch die Stadtverwaltung.

Schmuckerker über früherem offiziellem Zugang ins Kanzleitor mit ehemals offenem Altan



Massiver Steinbau mit **achteckigem Treppenturm** von 1588 (letzter Erweiterungstrakt der Vorburg). 1866 wurde Nassau preußisch, und der Bau hatte von 1867 bis 1938 die Funktion, auf die sich sein heutiger Name bezieht.

Geschweifter Nordgiebel mit reicher Fachwerkzier, 1992 erneuert. Im Erdgeschoss **Stadtarchiv**.



Vielfältige Nutzung von jeher bis heute ... z.B. von 1952 bis 1961 als Jugendherberge

Glossar: Symbole (frühere Symbolgehalte)



[A] Andreaskreuz (Malkreuz)

Liegendes oder stehendes Kreuz in X-Form. Strebenkreuz. Mehrung (Multiplikation), Aussteifung des Gefaches.

Abb.: 4, 6, 15, 16, 18, 20, 21



[B] Beschlagwerk

Darstellung stark abstrahierter Metallbeschläge, wie z.B. auf Türen oder Truhen. Typisches Schmuckmotiv der Renaissance.

Abb.: 2, 7, 16



[C] Erker

Ausragendes Bauteil, das nicht bis zum Boden reicht. Wird oft über dem Erdgeschoss mit Konsolen und Streben abgefangen.

Abb.: 1, 6, 21



[D] Fächerrosette/Rosette

Halbrunde Darstellung verschiedener endender und aufgewölbter Rosetten. Sonnenrad oder Muscheldarstellung.

Abb.: 2, 7, 22



[E] Feuerbock

Darstellung als schräges Kreuz mit geschweiften Balken, teilweise mit Nasen. Sinn beinhaltet die göttliche Kraft des Feuers, aber auch gleichzeitig den Schutz vor Feuer. Erinnert an Form des Eisengestells im offenen Herdfeuer.

Abb.: 1, 8, 9, 16, 19, 21, 22



[F] Fenstererker

Ausgeprägte, vor die Fucht vorspringende Umräumung des Fensters (5 bis 12 cm): Herausarbeitung aus dem vollen Holz, mit Schnitzwerk überzogen. Reine Schmuckform, die keine Vergrößerung des Grundrisses ergibt.

Abb.: 1, 10



[G] Fünferkreuz

Kombination Andreaskreuz und Raute, mit den daraus entstehenden 5 Kreuzen. Kombination von Mehrung und Fruchtbarkeit.

Abb.: 2, 7, 15, 19, 22



[H] Lebensbaum

Darstellung als Pflanze mit mehreren Blüten-generationen, die in einer Vase steht (= Mutter-schoß, Erde). Symbol für Geschlechterfolge und Erhalt des Lebens, Fruchtbarkeit, Gesundheit, Glück. Unsterblichkeitssymbol.

Abb.: 1, 16



[I] Mannform

Verstrebungsform mit geschosshohen Fußstreben und Kopfwinkelhölzern, im besten Fall auch mit Gegenstreben (Armen). 1554 erste Erscheinung am Reichelsheimer Rathaus. Manchmal „ohne Kopf“ als K-Strebe. In Übergangszeit (1470-1550) sogenannte Fuß- und Kopfstreben.

Abb.: 5, 10, 14, 16, 17, 22



[J] Nase

Kleines Schmuckelement, meist an konkav geschweiften Schmuckhölzern.

Abb.: 1, 2, 4, 7, 8, 9, 10, 15, 16, 17, 18, 19, 21, 22



[K] Neidköpfe

Schutzzeichen gegen Neid und Missgunst. Andere Ausprägung von Schreckköpfen und Abwehrgesichtern. Dem Betrachter als potenziell Neider werden die Zungen herausgestreckt. Abwehr von Hass und „bösen Blicken“.

Abb.: 1, 10



[L] Nixe/Triton

Halb Frau Halb Fisch/Halb Mann Halb Fisch = niedere Gottheiten. Symbol für Gutmütigkeit.

Abb.: 1



[M] Raute

Fruchtbarkeit für die Menschen, Tiere und Feldfrüchte. Glücks- und Bittzeichen.

Abb.: 1, 2, 7, 21



[N] Schweifgiebel (Wellengiebel)

In der Renaissance aufkommend. Übernahme aus dem Steinbau. Giebel werden in Wandstärke über die Dachfläche geführt und erhalten eine geschweifte Form. Die „Wellen“ mussten zum Schutz vor der Witterung mit Blech oder Blei abgedeckt werden.

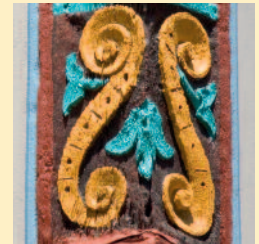
Abb.: 1, 2, 4, 7, 9, 16, 21, 22



[O] Schreckkopf/Abwehrgesicht

Abwehr von Dämonen und Geistern (allen Unbilden) sowie Bösem. Möglichst abschreckende und abstoßend wirkende Darstellung.

Abb.: 2, 7, 10

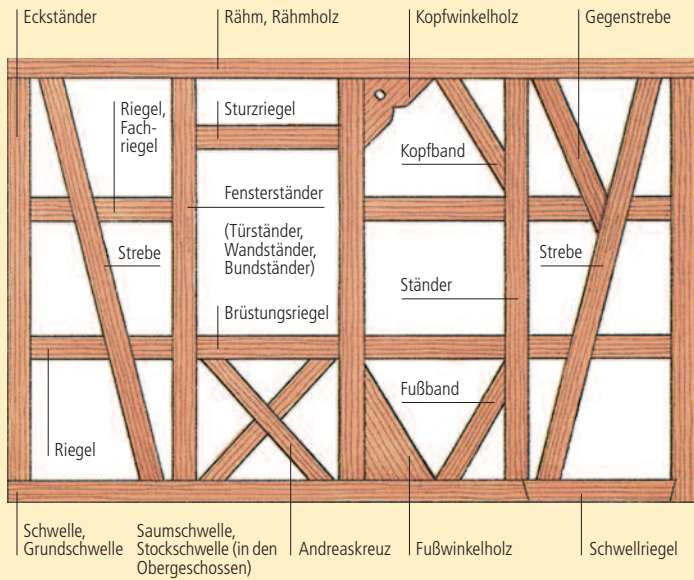


[P] Spirale

Darstellung in Spiral- bis hin zur Volutenform. Ursprüngliches Sonnensymbol für den Lauf der Sonne und damit für den Lauf des Jahres. Verkörpert solare und lunare Kräfte.

Abb.: 1, 5, 10, 16, 19, 21

Bezeichnung der Hölzer im Fachwerkgefüge (s. M. Gerner).



Details/Besonderheiten




(Buchstaben)
s. Glossar Seite 20/21

Abb.

1	C · E · F · H · J · K · L · M · N · P
2	B · D · G · J · M · N · O
4	A · J · N
5	I · P
6	A · C
7	B · D · G · J · M · N · O
8	E · J
9	E · J · N
10	F · I · J · K · O · P
18	I
19	A · G · J
20	A · B · E · H · I · J · N · P
21	I · J
22	A · J
23	E · G · J · P
24	A
25	E · I
26	A · C · E · J · M · N · P
27	D · E · G · I · J · N



0 100 Meter

-  Fußgängerzone
-  Verkehrsberuhigter Bereich
-  Tourist-Info

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Manfred Gerner:
„Fachwerk: Entwicklung, Instandsetzung, Neubau“
Deutsche Verlags-Anstalt, 2007
- Manfred Gerner:
„Formen, Schmuck und Symbolik
im Fachwerkbau“
Fraunhofer Irb Verlag, 2003
- Manfred Gerner:
„Fachwerk macht Schule“, 2008
- Denkmal-Topographie Rheingau-
Taunus-Kreis
Hrsg. Landesamt für Denkmalpflege,
2003

Fachwerkstädte und -dörfer prägen noch heute viele Landschaften in Deutschland. Mehr als 2,5 Millionen Fachwerkgebäude stellen den Schmuck und Stolz von Gemeinden und Besitzern dar.

Basis für den Fachwerkbau ist der Baustoff Holz. Die charakteristischen Eigenschaften des Holzes, klimatische Bedingungen und die Kunst der Zimmerleute sind ausschlaggebend für die Dimensionen und Formen der Fachwerkhäuser.

Fachwerkgefüge sind eine holzsparende Skelettbauweise mit alleintragenden Hölzern und nicht tragenden Ausfachungen aus Lehm oder Ziegeln: eine höchst ökologische, umweltschonende und ästhetische Bauweise.



Die Deutsche Fachwerkstraße

wurde 1990 ins Leben gerufen, sie erstreckt sich inzwischen von der Elbe bis zum Bodensee, ist unterteilt in acht Regionalstrecken und berührt dabei acht Bundesländer (Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg).

Unter dem Motto „Fachwerk verbindet“ haben sich inzwischen fast 100 Fachwerkstädte zusammengeschlossen, um gemeinsam zu werben. Die Deutsche Fachwerkstraße verbindet aber nicht nur einmalige Landschaften, geschichtsträchtige Schauplätze und liebevoll restaurierte Denkmale, sondern vor allem auch die Menschen, die darin leben und arbeiten.



Herausgeber: Magistrat der Hochschulstadt Idstein
 Text/Infos: Info Stadt Idstein
 Fotos: Archiv der Stadt Idstein, Grandpierre Design GmbH,
 Grafikdesign, Kartografie: Grandpierre Design GmbH
 Ausgabe: 12/2021



Deutsche Fachwerkstraße
 Geschäftsstelle:
 Propst Joh. Johannesberg
 36041 Fulda
 Tel. +49 661 43680
 Fax +49 661 94250366
 info@deutsche-fachwerkstrasse.de
 www.deutsche-fachwerkstrasse.de

Weitere Informationen:

Tourist-Info Idstein
 Killingerhaus
 König-Adolf-Platz
 65510 Idstein
 Tel. +49 6126 78-620
 Fax +49 6126 78-865
 tourist-info@idstein.de
 www.idstein.de

Öffnungszeiten:

Dienstag und Mittwoch	8.00 – 12.00 und 14.00 – 17.00 Uhr
Donnerstag und Freitag	8.00 – 12.00 und 14.00 – 18.00 Uhr
Samstag	11.00 – 16.00 Uhr
Sonn- und Feiertage	14.00 – 17.00 Uhr
Montag	geschlossen

